

HIV-Prävention

Lückenhafte Präexpositionsprophylaxe

Neben Kondomen wird zum Schutz vor HIV auch in der Schweiz die Präexpositionsprophylaxe (PrEP) eingesetzt, aber offenbar nicht von allen Risikogruppen. Das zeigt eine Studie im Rahmen des SwissPrEPared-Programms. Das Programm startete 2019 und ist zurzeit in 12 Kantonen vertreten. Ziel ist es, Menschen mit einem erhöhten HIV-Risiko möglichst gut zu betreuen, um neue HIV-Infektionen zu verhindern. Das PrEP-Medikament (Tenofovir/Emtricitabin) wurde in der Schweiz im Februar 2020 zu einem Preis von

600 Franken pro Monatspackung zugelassen, konnte aber schon seit 2016 verschrieben werden. Für Teilnehmer am SwissPrEPared-Programm ist das Medikament zu einem tieferen Preis verfügbar; seit Anfang 2021 sind auch Generika erhältlich.

Eine erste Auswertung der das Programm begleitenden Studie ergab nun, dass damit nicht alle HIV-Risikogruppen gleichermassen erreicht werden, nämlich Jüngere sowie Personen mit tiefem Bildungsniveau. Das Studienteam vermutet, dass die PrEP-Kosten

eine wichtige Rolle spielen, denn anders als in Ländern wie Frankreich und Deutschland müssen die Medikamentenkosten von den Anwendern selbst bezahlt werden. Eine nationale Lösung mit kostenlosem PrEP-Bezug sei auch für die Schweiz notwendig, so Prof. Jan Fehr, Universität Zürich: «Nur so können wir allen Risikogruppen Zugang zu diesem wirksamen Präventionsinstrument ermöglichen.» **RBO ▲**

Medienmitteilung der Universität Zürich vom 13. Oktober 2021 auf [idw-online](https://www.idw-online.com).